

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Zertifikatsmeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgetragene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Einlegerlohn). Halbjährlich RM. 7,75. Bei Vorbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Einlegerlohn). Einzelverkauf: 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschloß 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 11. Dezember 1941

Nr. 291

## Heute 15 Uhr Reichstagsitzung

In schicksalhafter Stunde spricht der Führer - Eine Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 11. Dezember. Der Deutsche Reichstag tritt heute um 15 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen. Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Eine Wiederholung der Übertragung findet heute um 20.15 Uhr statt.

\* Tief beeindruckt von den bedeutungsvollen japanischen Waffenerfolgen, deren lähmende Wirkung auf unsere Feinde selbst Winston Churchill mit ungewohnt kleinlauten Erklärungen vergeblich zu bannen versuchte, erwartet das deutsche Volk entschlossen und

selbstlicher die Erklärung der Reichsregierung, die der Reichstag heute in schicksalhafter Stunde entgegennehmen wird. Die mit unermindelter Schlagkraft anhaltenden japanischen Aktionen haben bereits am dritten Kampftag die strategische Lage im Pazifik weitgehend zugunsten Japans verschoben. Erfolgreiche Landungen auf den USA-Stützpunkten Guam und Wake schlugen die ersten Brechen in die angelsächsische Aufmarschlinie. Durch die sensationellen Versenkungen der Schlachtschiffe „Prince of Wales“ (35.000 Tonnen) und „Repulse“ (32.000 Tonnen) wurde die britische Fernost-Flotte entwertet. Auf den Hauptinseln der Philippinen gewinnen die japanischen Land-

struppen ständig an Raum, und auch der wichtigste britische Stützpunkt Singapur gerät durch den japanischen Vormarsch auf Malakka immer mehr in eine gleich gefährdete Lage wie das seit Tagen blockierte Hongkong, in dessen äußerster Verteidigungslinie ein erster Einbruch erfolgte. Wie an den beiden ersten Kampftagen trugen japanische Kriegsschiffe und Flugzeuge weitere schwere Angriffe strahlend vor, die den riesigen Kampfraum vor der von Westen nach Osten 18.000 Kilometer mit Japan errang alle seine gewaltigen Aniansserfolge, ohne daß ein einziges seiner Schiffe verlor. Nur 38 seiner Flugzeuge gingen bisher verloren.

### Schnelle Schläge

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

gl. Berlin, 11. Dezember.

Mit der Versenkung der englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ durch die Japaner in der Nähe der Ostküste der Malaien-Halbinsel hat ein propagandistisches Schauspiel, das Churchill im Auftrag Roosevelts als Druckmittel gegen Japan aufgeführt, ein schnelles Ende gefunden. Es ist kaum zehn Tage her, seit die Ankunft des neuen 35.000-Tonnen-Schlachtschiffes „Prince of Wales“ in Singapur und eines weiteren damals nicht genannten englischen Schlachtschiffes von den Londoner und Washingtoner Agitatoren als große Sensation herausgehört wurde. Churchill hatte persönlich in einer Rede mit großem Lärm angefeindet, daß England nunmehr in der Lage sei, im Fernen Osten gegen die Japaner eine starke Flotte zur Ergänzung der USA-Flotte anzustellen. Damit haben die Japaner, nachdem Roosevelts sie zum Kriege gezwungen hatte, nun radikal Schlag gemacht.

Das schnelle Schlachtschiff „Prince of Wales“ von 35.000 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 28,5 Seemeilen sollte offensichtlich zusammen mit dem Schlachtschiff „Repulse“ (32.000 Tonnen, 29 Seemeilen) einen japanischen Verband zur Ergänzung der USA-Flotte bilden, deren Schlachtschiffe um 2 bis 4 Seemeilen langsamer als die japanischen Schlachtschiffe sind. Da die beiden neuen schnellen USA-Schlachtschiffe „Washington“ und „North Carolina“ trotz aller Klame aneinander noch nicht frontbereit sind, ließ Roosevelts die beiden englischen Schlachtschiffe nach Ostafrika kommen, um gegen die japanischen Verbindungslinien einen Druck ausüben zu können. Es dürfte Churchill nicht leicht gefallen sein, dafür das neueste Schlachtschiff „Prince of Wales“ zur Verfügung zu stellen.

Der Schlachtschiff „Repulse“ ist dem deutschen Volk bereits aus dem Jahre 1939 bekannt, denn dieser Schlachtschiff wurde von Kapitänleutnant Brien in Capa Flou schwer beschädigt. Dafür gelang Brien aber die Verrentung des Schlachtschiffes „Royal Oak“. Die „Repulse“ wurde nach ihrer Wiederherstellung von italienischen Bombern im Mittelmeer erneut beschädigt und auf einer USA-Werft repariert. Zum „Danke“ für die Roosevelts-Hilfe wurde dieses Schlachtschiff nach Ostafrika entsandt. Nun hat es dort das Schicksal erlitten, ebenso das Flaggschiff der englischen Ostafrika-Flotte „Prince of Wales“.

Die japanische Marineluftwaffe hat in diesen ersten Tagen des von Roosevelts heraufbeschworbenen Seekrieges im Pazifik gezeigt, daß sie kühn und entschlossen zu handeln weiß. Sie hat eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Seekreitkräften in langer, gemeinsamer Tätigkeit sichergestellt. Die beiden USA-Schiffe „West Virginia“ und „Alabama“ sind bei Pearl Harbor auf Hawaii und die beiden englischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ bei Singapur versenkt worden, also an zwei Punkten, die rund 5000 Seemeilen voneinander entfernt sind. Das zeigt die Weiträumigkeit des pazifischen Seekrieges, auf dessen Ergebnisse die japanische Wehrmacht sich gleichzeitig mit schnellen Schlägen zum Kräfteausgleich und mit Maßnahmen auf lange Sicht eingerichtet hat.

## Drei englische Schlachtschiffe von den Japanern versenkt

„Prince of Wales“ und die „Repulse“ durch die Luftwaffe vernichtet - Auch „King George V.“ gilt als verloren

Tokio, 11. Dezember. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marineluftwaffe die Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ in der Nähe der Ostküste der Malaien-Halbinsel versenkt hat. Wie die Agentur Domei dazu berichtet, wurde die britische Fernostflotte am Mittwoch um 11.30 Uhr japanischer Zeit in der Nähe der Ostküste der Malaien-Halbinsel geschickt. Japanische Flugzeuge gingen sofort zum Angriff über. Die „Repulse“ wurde um 14.29 Uhr durch Bombenbomben getroffen und verlor die Kontrolle über das Schiff. Die „Prince of Wales“ erhielt nach einem Bombentreffer Schlagseite auf Steuerbord und versuchte zu entkommen. Um 14.50 Uhr erhielt dieses Schlachtschiff weitere Treffer und sank.

Das Schlachtschiff „Prince of Wales“, das im Mai 1939 vom Stapel gelassen ist, ist eines der stärksten und modernsten Schlachtschiffe der britischen Flotte. Bei einer Wasserdrängung von 35.000 Tonnen entwickelte es eine Geschwindigkeit von 28,5 Knoten. Es war mit 10 Geschützen von 35,6 Zentimeter, 16 Geschützen von 13,2 Zentimeter, 32 4-Zentimeter-Flakgeschützen und 16 Maschinengewehren besetzt und hatte vier Flugzeuge an Bord. Die Besatzung betrug 1500 Mann.

Das Schlachtschiff „Repulse“ hatte eine Wasserdrängung von 32.000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 29 Knoten. Das im Jahre 1916 vom Stapel gelassene Schiff verfügte über 6 38,1-Zentimeter-Geschütze, 12 10,2-Zentimeter-Geschütze, 8 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, 4 4,7-Zentimeter-Flakgeschütze und 16 4-Zentimeter-Flakgeschütze sowie acht Maschinengewehre. Ferner verfügte es über acht Torpedorohre und vier Flugzeuge. Die Besatzung betrug 1200 Mann.

Weitere Einzelheiten über den Untergang der beiden Schiffe fehlen noch. Doch nimmt man an, wie Domei aus Tokio meldet, daß sehr wahrscheinlich bei den japanischen Operationen auch der „King George V.“, ein Schwerer Kreuzer des „Prince of Wales“-Klasse, in geringerer Zeit und mit größerer Genauigkeit mehr Geschosse abfeuern als je ein Schiff zuvor.

Die Versenkung der englischen Schlachtschiffe wird in Schweden als das große Ereignis angesehen. In militärischen Kreisen wird diese Tat als „eine Sensation in

der modernen Kriegführung“ bezeichnet. Das Blatt erinnert daran, daß die Engländer bisher der Ansicht gewesen seien, ein so modernes Schlachtschiff mit einem besonderen Panzerdeck könne nicht durch Luftangriffe versenkt werden. Mit der Versenkung von mindestens drei feindlichen Schlachtschiffen verstärkte sich die Überlegenheit der japanischen Flotte- und Luftstreitkräfte im wesentlichen Teil des Stillen Ozeans.

### Flugzeugmutter Schiff „Langley“ versenkt

Gestern konnten wir melden, daß das USA-Flugzeugmutter Schiff „Langley“ von japanischen Kampfflugzeugen schwer beschädigt worden sei. Wie nun die Agentur Domei über

Buenos Aires erfährt, ist dieses Flugzeugmutter Schiff verent worden. Die Nordamerikaner haben bis jetzt somit zwei Flugzeugmutter Schiffe verloren. Das Flugzeugmutter Schiff „Langley“ hatte eine Wasserdrängung von 11.050 Tonnen und eine Besatzung von 460 Mann. Das Schiff verfügte über vier 12,7-Zentimeter-Geschütze sowie zwei Maschinengewehre und konnte 16 Wasserflugzeuge aufnehmen.

Die Marineabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Schiffe die sich am Mittwoch der Hafeneinfahrt von Hongkong näherten, das englische Patrouillenschiff „Saint Monans“ versenkt haben.

## Panikstimmung bei den Plutokraten

Winston Churchill bringt selbst die Unglücksbotschaft - Fiebernde Angst um Singapur

Von unserer Berliner Schriftleitung

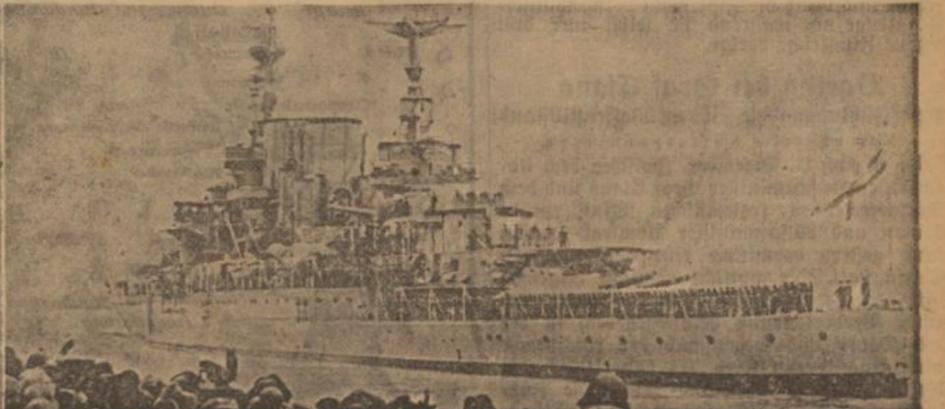
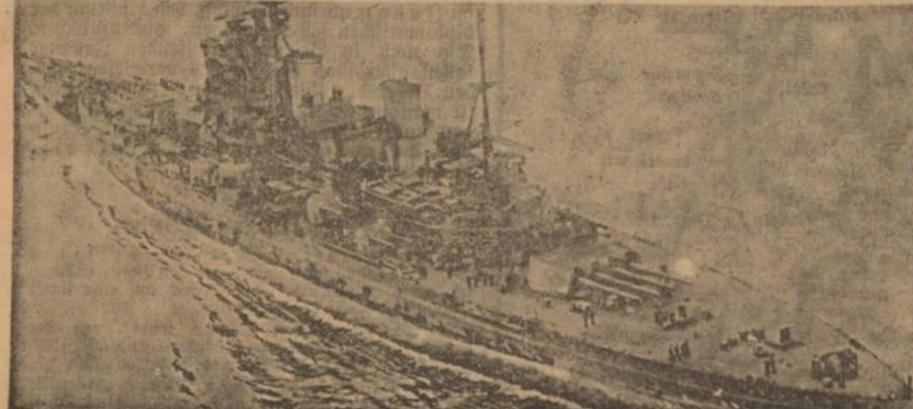
bs. Berlin, 11. Dezember. Die harten Schläge, die die Japaner der englischen und der USA-Flotte mit der Versenkung einer Reihe von Schlachtschiffen zugefügt haben, wurden in der ganzen Welt mit höchster Aufmerksamkeit vernommen. Handelt es sich doch bei den Schlachtschiffen um das Rückgrat zur Aufrechterhaltung der Seeherrschaft der Plutokratie. So ist es verständlich, wenn Churchill dem Unterhaus am Mittwoch mit düsterer Miene die Meldungen vom Verlust der „Prince of Wales“ und der „Repulse“ selbst überbrachte, und zwar mit den Worten: „Ich habe Ihnen schlechte Nachrichten zu bringen.“ Einzelheiten, auf die ganz England mit banger Spannung wartet, konnte er jedoch noch immer nicht mitteilen. Er versprach lediglich für die nächste Zeit einen kurzen Bericht über die Kriegslage.

Duff Cooper telegraphierte aus Singapur, daß der Verlust der beiden britischen Schlachtschiffe sehr schwer sei, daß aber der Verlust an Seeleuten und gut ausgebildeten Offizieren noch schlimmer sei. Die Vernichtung der beiden britischen Riesenschiffe hat die britische Fernost-Flotte so sehr entwertet, daß zum Schutz der von Schlachtschiffen entblößten See- und Handelsflotte die niederländisch-indische Flotte zur Hilfe geholt werden muß, wie aus einer in Singapur aus-

gegebenen Mitteilung hervorgeht. Die „Prince of Wales“ war übrigens als ganz modernes Schiff nicht nur mit mehreren Geheimwaffen und außerordentlich starker Panzerung ausgerüstet, sondern verfügte auch über Katapult-Flugzeuge.

Der Verlust dieser Schlachtschiffe bedeutet eine gewaltige Verschiebung des Kräfteverhältnisses im Stillen Ozean und bekräftigt erneut die Tatsache, daß die Herrschaft der alten Seemächte durch die Schlagkraft der Luftwaffe stark bedroht ist. Gegen Deutschland hielt Churchill seine schweren Schiffe trampfhaft zurück. Er verbarg sie lieber in den schottischen Fjorden, anstatt sie gegen die Küste Europas einzusetzen. Im Fernen Osten konnten sich die Engländer eine solche Zurückhaltung nicht leisten. Hier setzten sie die Schlachtschiffe zum Schutz Singapurs ein und sie gingen prompt verloren. Das ist, wie London selbst sofort zugeben mußte, ein schwerer Schlag, zumal die japanischen Landoperationen gegen Hongkong und Malakka fortgesetzt weitergehen. Wie erneut die Bedrohung Singapurs beurteilt wird, geht aus dem Einlaß der Schlachtschiffe gegen die japanische Transportflotte hervor.

Wie „Erchange“ zugibt, befürchtet man im englischen Oberkommando auch einen japanischen Vorstoß gegen die Burmastraße und gegen die Eisenbahn, die von Rangoon nach Latschie, den Ausgangspunkt der Burmastraße, führt.



Unsere Bilder zeigen links das britische Schlachtschiff „Prince of Wales“ (35.000 BRT.) und rechts den Schlachtschiff „Repulse“ (32.000 BRT.), die von der japanischen Luftwaffe versenkt wurden.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes erfolgreich abgewehrt. Hierbei erlitt der Gegner erneut schwere blutige Verluste. Die Luftwaffe zersprengte mit starken Kräften im Südschritt der Ostfront Truppenansammlungen sowie Panzerbereitstellungen und bombardierte wirksam Flugplätze der Sowjets. Auch im Raum um Moskau sowie nordostwärts des Ilmen-sees erlitt der Feind durch Angriffe von Kampfflugzeugen erhebliche Verluste.

In Nordafrika dauern die schweren Kämpfe an. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bekämpften wirksam britische Fahrzeugkolonnen und Flakstellungen. Deutsche Jäger schossen bei Tobruk fünf feindliche Flugzeuge ab.

## Malta erneut bombardiert

19 Britenflugzeuge in Nordafrika abgeschossen. Rom, 10. Dezember. Das italienische Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Abschnitt von Sollum verstärkte sich der gegnerische Druck auf die von unserer Truppen gehaltenen Stellungen. Südlich von Tobruk dauerten die Kämpfe an, wobei feindliche Panzerereinheiten vernichtet wurden.

Luftverbände der Achse wiederholten mit Erfolg die Angriffe gegen beträchtliche Kraftwagenansammlungen des Feindes östlich von Bir el Gobi und auf dem Marich befindliche Autokolonnen. Auch Tobruk und starke Ansammlungen von Panzerereinheiten im Gebiet östlich von Tobruk wurden wirksam bombardiert. In zahlreichen Luftkämpfen wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen; dreizehn davon von den neuen italienischen Jagdflugzeugen, sechs von deutschen Jagdflugzeugen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr von Agedabia und Sollum abgeschossen. Acht unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Derna und Bardia ab. In der letzteren Ortschaft wurden zwei Feldlazarette, die sichtbar das rote Kreuz trugen, getroffen, wobei einige Infassen verletzt wurden. In der Nacht zum 10. Dezember griff die feindliche Luftwaffe Trapani an, unbedeutende Schäden.

Unsere Flugzeuge bombardierten mit sichtbarer Wirkung Ziele auf der Insel Malta. Einer unserer Dampfer, der sich mit 2000 britischen Gefangenen auf der Rückfahrt von Libyen befand, wurde an der griechischen Küste von einem feindlichen U-Boot torpediert. Die Rettungsaktionen sind im Gange.

## Ein ruhmreicher Heerführer gestorben

Staatsbegräbnis für Marschall Böhmer-Ermolli. Berlin, 10. Dezember. Generalfeldmarschall Eduard Freiherr von Böhmer-Ermolli ist am Dienstag im Alter von 85 Jahren verstorben. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ein Staatsbegräbnis für den Bereinigten befohlen. Der Staatsakt findet am Sonntag vor der Hofburg in Wien statt. Die Beisetzung erfolgt anschließend nach der Ueberführung in Trospau. Generalfeldmarschall Böhmer-Ermolli war einer der ruhmreichsten Heerführer des alten österreichisch-ungarischen Heeres. Im Weltkrieg kämpften seine Truppen erfolgreich in Serbien, Galizien, am Sereth und in den Karpaten. 1916 wurde er an die Spitze einer Heeresgruppe unter dem Oberbefehlshaber Ost gestellt. Nach dem Zusammenbruch Rußlands drang er in die südliche Ukraine vor und nahm Odessa. Nach dem Umsturz zog sich Feldmarschall von Böhmer-Ermolli nach Trospau zurück. Der Führer verlieh ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste die Uniform eines deutschen Generalfeldmarschalls.

## Rege Lufttätigkeit an der Ostfront

In drei Tagen 63 Flugzeuge abgeschossen. Berlin, 10. Dezember. Die deutsche Luftwaffe entfaltet an der ganzen Ostfront trotz des Winterwetters nach wie vor eine besondere Aktivität. Ueberzieht man ihren Kampf während der letzten drei Tage, so stellt man fest, daß sie die bolschewistischen Marschbewegungen und Kolonnen, Ortsunterkünfte und Barackenlager, Truppen- und Panzerbereitstellungen, Feldstellungen und Eisenbahnziele fortgesetzt mit Bomben belegt. Sie vernichtete allein innerhalb der drei letzten Tage 14 Panzer, zerstörte vier Flakbatterien, eine Artilleriestellung, 310 Kraftfahrzeuge und zahlreiche andere Fahrzeuge. Sie vernichtete drei Eisenbahnzüge und unterbrach fünf Eisenbahnstrecken. Ferner wurde Moskau bombardiert und eine Stadt an der farelischen Front mit Bomben aller Kaliber belegt. Auch in der Abwehr der bolschewistischen Luftwaffe war die deutsche Luftwaffe weiterhin erfolgreich. Sie schloß allein in Luftkämpfen 54 und durch die Flak neun bolschewistische Flugzeuge ab, während sie selbst nur drei eigene Flugzeuge verlor.

## Darlan bei Graf Ciano

Erste Zühlungnahme seit dem Waffenstillstand. Von unserem Korrespondenten. Rom, 11. Dezember. Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem stellvertretenden französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Admiral Darlan fand gestern vormittag eine Begegnung in Turin statt. Die amtliche römische „Agenzia Stefani“ hat über die Zusammenkunft eine kurze Verlautbarung herausgegeben, in der auf Dauer und Gegenstand der Aussprache nicht eingegangen wird. Es handelt sich um die erste direkte italienisch-französische Zühlungnahme seit Abschluß des Waffenstillstandes am 24. Juni 1940.

# In die vordere Verteidigungslinie Hongkongs eingedrungen

Zwei japanische Divisionen mit modernsten Waffen eingesetzt - Inder und Kanadier von England vor geschickt

Stockholm, 11. Dezember. Die Engländer mußten am Mittwochnachmittag einen ersten Einbruch japanischer Truppen in die vordere Verteidigungslinie vor Hongkong zugeben. Ein heftiger japanischer Angriff sei im Gange. Die Lage werde gegenwärtig gehalten, aber der Kampf gehe weiter. Nach japanischen Angaben sind gegen Hongkong zwei Divisionen mit modernsten Waffen eingesetzt.

Von Exchange muß bestätigt werden, daß die kleine und schwerbesetzte britische Kolonie Hongkong von japanischen Truppen energisch angegriffen wird. Nach zahlreichen vorausgegangenen Luftangriffen wurden die

militärischen Anlagen Hongkongs auch von besonderen japanischen Sturmstaffeln mit schweren Bomben belegt. Zwei mit den modernsten Waffen ausgerüstete japanische leichte Divisionen steher laut „Exchange“ im Angriff gegen Hongkong. Bis jetzt wurden von den Briten, wie gar nicht anders zu erwarten war, in erster Linie indische und erst vor kurzem nach Hongkong gebrachte kanadische Truppen gegen die angreifenden Japaner eingesetzt, obwohl in Hongkong auch starke englische Einheiten stationiert sind.

Von Burma aus versuchten britisch-indische Truppen unter dem Kommando des britischen

Militärbefehlshabers in Burma, General Mac Leod, nach der westlichen Grenze Thailands über die wenigen gangbaren Routen vorzudringen. Der Vormarsch richtete sich gegen starke, im Angriff auf Burma vorrückende japanische Einheiten. Nach schwedischen Meldungen aus London hat England ein Ultimatum an Thailand gerichtet.

## Die Landung auf den Philippinen

Wie der japanische Militärsprecher in Ceynghan zu der Landung japanischer Truppen auf den Philippinen ergänzend bekanntgab, ist es den Japanern gelungen, trotz feindlicher Gegenwehr auf der Hauptinsel Luzon Fuß zu fassen, und zwar bei Vigan an der Nordwestküste und bei Apari an der Nordküste der Insel. Vermutlich sind noch weitere Landungen erfolgt. Die Landungen wurden im Laufe des Dienstag durch Bodentruppen mit Unterstützung von Marine- und Luftstreitkräften durchgeführt. Seit Mittwoch sind die ersten größeren Kämpfe mit USA-Streitkräften im Gange. Die japanische Kriegsmarine griff in die Kampfhandlungen ein.

Die Armees- und die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers geben in einer gemeinsamen Erklärung bekannt, daß die Operationen der japanischen Truppen, die am Morgen des 10. Dezember eine Landung auf den Philippinen durchgeführt haben, in raschem Fortschreiten begriffen sind.

Die ersten Nachrichten aus USA-Quellen bestätigen die Schwere der von japanischen Hauptquartier gemeldeten Angriffe auf die Philippinen. Amerikanische Meldungen sprechen von einer Invasion großen Stils und melden deren Fortgang in bedeutendem Ausmaß.

Bei den Angriffen auf die USA-Luftbasen der Philippinen sind am Dienstag 25 USA-Flugzeuge abgeschossen und 71 am Boden zerstört worden, darunter 33 mittlerer Größe. Auf japanischer Seite gingen nur fünf Maschinen verloren.

## Schwerste Angriffe auf Manila

Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, hat die japanische Luftwaffe schwerste Angriffe auf den Flugplatz Nicholsfeld bei Manila auf den Philippinen durchgeführt. Hallen, Werkstätten und Rollbahnen wurden zerstört. Japanische U-Boote versenkten am Dienstag einen USA-Transporter von 15 000 BRT. in der Manila-Bucht.

## USA-Unterseeboot versenkt

Ein nordamerikanisches Unterseeboot, das wahrscheinlich der USA-Flotte angehört, wurde am 8. Dezember einem Bericht der Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge von Einheiten der japanischen Kriegsmarine in der Nähe der Insel Palau versenkt. Es wird angenommen, daß dieses Unterseeboot die Bucht von Manila verlassen hatte und in Richtung auf die japanischen Südeegewässer fuhr.

## USA-Docks überfüllt

Größte Schwierigkeiten für die Reparaturen. Berlin, 10. Dezember. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich für die bevorstehenden Reparaturen der beschädigten nordamerikanischen Kriegsschiffe, schreibt die „Mandschuria Daily News“. Die meisten der in Pearl Harbour von Bomben getroffenen nordamerikanischen Schiffe müssen in Docks in Amerika ausgebaut werden, da Hawaii nur ein Trockendock aus Beton und ein Schwimmdock besitzt. Die Docks in USA sind dagegen voll mit der Reparatur britischer Kriegsschiffe beschäftigt. So ist mangels Dockraumes die Hälfte der beschädigten nordamerikanischen Kriegsschiffe mindestens für ein halbes Jahr außer Dienst gesetzt.

## Große Unruhe in New York

Japans Offensive verhängnisvoll für USA. Buenos Aires, 10. Dezember. Die USA-Marine habe die größte Niederlage ihrer Geschichte erlitten. Dies sei, wie „Nacion“ mitteilt, die Stimmung in Nordamerika. Die Öffentlichkeit sei empört, heißt es hier weiter, daß man ihr stets von Bereitschaft und Wachsamkeit erzählt habe, während die Marinebefehlshaber offenbar geschlafen hätten, als die Japaner Hawaii angriffen. Angesichts der Katastrophe im Pazifik komme das USA-Volk zu der Erkenntnis, daß man es über die wahre Stärke des Feindes falsch unterrichtet habe. Jetzt sehe sich Nordamerika einem mächtigen Feind gegenüber, dessen überraschende Anfallschwärme geradezu verhängnisvoll erscheinen.

## Ägypten lehnt Kriegserklärung ab

Nur diplomatische Beziehungen abgebrochen. Ankara, 10. Dezember. Die ägyptische Regierung lehnte die durch den britischen Botschafter in Kairo nahegelegte Kriegserklärung an Japan ab und beendete den Abbruch der diplomatischen Beziehungen auszusprechen. Die noch in Ägypten weilenden Japaner sollen allerdings des Landes verwiesen werden. Ueber die Ablehnung der Kriegserklärung ist man im Lager der Kriegstreiber in London und Washington bitter enttäuscht, ebenso über die erneute Erklärung der Neutralität der Türkei.

## Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Unteroffizier Stöckeri fand im Kampf gegen den Bolschewismus im Raum von Aurlf beim Sturm auf eine starke feindliche Höhe den Heldentod. Bundesrat Dr. Etter wurde von der schweizerischen Bundesversammlung zum Bundespräsidenten für das kommende Jahr gewählt. Das Kriegsgericht in Sofia verurteilte den früheren englischen Militärattaché in Sofia, Oberst Rob. in Abwesenheit wegen Spionage zu 10 Jahren Zuchthaus.

# Begeisterte Kundgebungen in Tokio

Entschlossene Unterstützung der Regierung - Japans Volk ist zu jedem Opfer bereit

Tokio, 11. Dezember. Die schweren Schläge, die die Japaner gleich in den ersten Tagen den Friedensstörern Roosevelt und Churchill versetzt haben, riefen überall in Japan riesige Begeisterung hervor.

Welcher Geist das ganze japanische Volk befeelt, geht beispielsweise daraus hervor, daß Ministerpräsident Tojo täglich aus allen Kreisen der Bevölkerung, darunter vielen Schulkindern, durchschnittlich 10 000 Briefe erhält, welche die entschlossene Unterstützung des Thrones und der Regierung und die unbeschränkte Opferbereitschaft versprechen. An zuständigen Stellen gehen fortgesetzt große und kleine Geldspenden ein, die sowohl für Frontkämpfer als auch für deren Angehörige bestimmt sind.

210 000 Mitglieder des Kriegerbundes versammelten sich gestern morgen an verschiedenen Plätzen und marschierten zum Palast des Tennō. Der Vorbeimarsch dauerte drei Stunden. Vor dem Kaiserpalast wurde eine Entschlüsselung verlesen, in der es heißt, nicht zu wanken und zu weichen, bis der Kampf entschieden sei.

Im Ko-Kun-Stadion versammelten sich etwa 100 000 Menschen zu einer Massen-

demonstration, die von den führenden Zeitungen Tokios veranstaltet wurde. In Ansprachen des Vizechefs der Informationsabteilung der Regierung und der Direktoren und Hauptschriftleiter wurde unter tosendem Beifall festgestellt, daß der erste Angriff Japans dem Friedensstörer Roosevelt bereits gezeigt hätte, welcher Wind auf dem Pazifik wehe. Der Präsident der Domet, Furumo, brachte drei Banais auf den Tennō aus.

## San Franzisko bombardiert

USA-Flotte verlor ihre Aufklärungsflotte. Stockholm, 10. Dezember. Das entscheidende Ergebnis der ersten japanischen Angriffshandlung gegen die ganze Kette der USA-Stützpunkte und die auf ihnen gelegenen Marineflugplätze ist die Meldung, daß die USA-Kriegsflotte ihre Aufklärungsflotte verloren hat. Sie kann nicht mehr die Weiten des Stillen Ozeans kontrollieren und die japanischen Flottenbewegungen beobachten. Sie muß neue fürchtbare Ueberwachungen erwarten. So wurden am Dienstag früh nach Meldungen aus USA, Marinestützpunkte bei San Franzisko bombardiert. Japanische Aufklärungsboote operieren also 10 000 Kilometer von der Heimat entfernt.

# USA-Ministerium fordert erweiterte Wehrpflicht

Nervosität aus jeder Kriegsmaßnahme - Besondere Verteidigungswerke für Washington

Von unserem Korrespondenten. Washington, 11. Dezember. In den Vereinigten Staaten wurden, wie die „Times“ aus Washington drahtet, eine Reihe weiterer Kriegsmaßnahmen getroffen, die zum Teil starke Nervosität erkennen lassen.

Obwohl sich gegenwärtig keine japanischen Schiffe in den USA-Wässen befinden, ist jedes Auslaufen verboten worden. Die Fischereiflotte von Monterey in Kalifornien, die zum größten Teil von Japanern betrieben wurde, darf den von Militärposten bewachten Häfen nicht mehr verlassen. Ueber tausend Radioamateure sowie Männer, die infolge guter Schrafft Flugzeuge erkennen können, wurden eingezogen und in den USA eingesezt. Die Küsten werden von Kriegsfahrzeugen und Aufklärern ständig befahren. Ferner ist in den vor einiger Zeit in Alaska errichteten amerikanischen Baken höchste Alarmbereitschaft angeordnet worden.

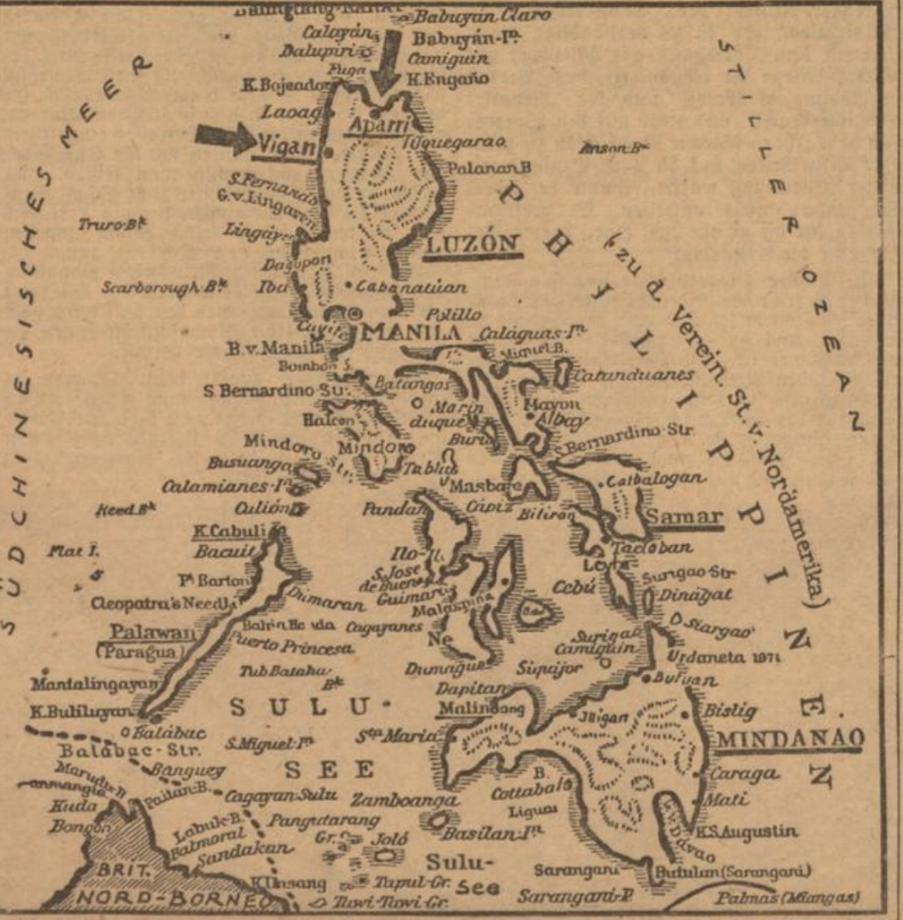
Die erste Nervosität hatte die USA-Bevölkerung durch Verdunkelung und Luftalarm zu bestehen. In allen Städten wurden umfangreiche Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Die militärischen Anlagen stehen Tag und Nacht unter Bewachung großer Truppen-Abteilungen. Der Potomac-Fluß soll, wie das Marineministerium meldet, zur Verteidigung der Hauptstadt von

der See her in einen besonderen Verteidigungsdistrikt verwandelt werden. Dem nervösen Luftalarm sind im Westen der USA. aufgeregte Zwangsmaßnahmen gefolgt. In Los Angeles und Hollywood wurden alle Schulen geschlossen. Das Japanviertel in Los Angeles halten 30 000 Mann zusammengezogener Polizeitruppen umstellt.

Das Kriegsministerium fordert vom Kongress die Erweiterung des Wehrpflichtgesetzes, so daß alle wehrfähigen Männer zwischen 18 und 44 Jahren eingezogen werden können. Der Gouverneur von Kalifornien, Olson, hat die männliche Bevölkerung von Kalifornien aufgefördert, sich in die freiwillige Miliz, eine nach englischem Beispiel aufgezugene Heimwehrtruppe, einzuschreiben.

## Kriegserklärungen der Vasallen

Roosevelts „Bundesgenossen“ gegen Japan. Berlin, 10. Dezember. Nach der Kriegserklärung Japans an die Vereinigten Staaten und an England am 8. Dezember erklärten an Japan folgende Staaten und Vasallen den Krieg: England, Kanada, Costarica, Australien, Nicaragua, Niederländisch-Indien (sämtliche am 8. Dezember), USA, Dominikanische Republik, Haiti, Honduras, Kuba, San Salvador, Mexiko, Panama (sämtliche am 9. Dezember), Südafrikanische Union (am 10. Dezember).



Japanische Truppen sind auf Luzon, der Hauptinsel der Philippinen, bei Vigan und Apari gelandet.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der Weihnachtsmarkt

Der gestrige Weihnachtsmarkt hat wie alljährlich die Landbevölkerung in großer Zahl in die Kreisstadt geführt. Markt und Gassen waren belebt, die ihre Einkäufe machten, Freunde besuchten, meist aber irgendwelche Vorkehrungen für das bald bevorstehende Weihnachtsfest trafen. So leicht und rasch wie früher läßt sich heute der Bedarf freilich nicht mehr decken, aber bei einigem guten Willen und der Einsicht, daß im Kriege Gescheidenheit geboten ist, lassen sich auch heuer alle vernünftigen Wünsche erfüllen. Das hat mancher Kaufmann erfahren. Und wer aus dieser Erfahrung Nutzen zog, wird auch diese dritte Kriegswinter dankbar und zufrieden begeben, unserer Soldaten gedenkend, deren heldenmütigen Einsatz gegenüber unsere kleinen Alltagsorgen und -berühten ein Nichts sind. Die Kreisstadt hat einen lebhaften Markttag hinter sich, unsere rührige Geschäftswelt hat wirklich alles aufgeboten, um die Vielzahl der Wünsche zu befriedigen, und unsere immer willkommenen Gäste vom Lande haben sich auch diesmal wieder in Calw recht wohlgeföhlt.

## Der Vieh- und Schweinemarkt

Dem gestrigen Calwer Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 43 St. Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 18 Kühe, 8 Kalbinnen, 14 Jungkinder und 4 Stiere. Bezahlt wurden für Kühe 280—630 RM., für Kalbinnen 550—710 RM., für Rinder 175—380 RM., je pro Stück. Verkauft wurden etwa 22 Stück Rindvieh. — Auf dem Schweinemarkt waren 10 Stück Ferkel und 228 Milchschweine. Bezahlt wurden für Läufer 95—130 RM., für Milchschweine 36—80 RM., je das Paar. Auf dem Schweinemarkt wurde etwa die Hälfte der Tiere verkauft.

## Expresbeförderung vor Weihnachten

Annahme vom 18. bis 24. Dezember gesperrt. Um den Gepäc- und Expresgutverkehr vor Weihnachten pünktlich und ohne Abweheln zu können, wird die Annahme von Expresgut und beschleunigtem Eilgut in der Zeit vom 18. bis 24. Dezember gesperrt. Ausgenommen sind: Arznei- und Apothekereisen, Filme, Matern leicht verderbliche Güter, Lebensmittel, Schnittblumen, Auslandsdienstungen. Die Reichsbahnleitungen sind beauftragt, für wenige, ganz dringliche Fälle weitere Ausnahmen zuzulassen. Den Verkehrsberechtigten wird empfohlen, ihre Sendungen möglichst frühzeitig — jedenfalls vor dem 18. Dezember — anzufordern. Ab 15. Dezember wird Reisegepäck ohne Vorlage von Fahrtausweisen nicht mehr angenommen.

## Unsere Jugend zu Dienst und Opfer bereit

### Tagung der Führerinnen des Untergau Schwarzwald 401

Am 7./8. Dezember trafen sich die BDM-Gruppenführerinnen zu einer Tagung in Hirsau. Eine vorweihnachtliche Feier, bei welcher die Mädel, um den Weihnachtskranz geschart, unsere schönen, alten Weihnachtslieder sangen, gab den Auftakt. Die ganze Feier umrahmte ein kleines Orchester. Zum Erlebnis wurde das Weihnachtsmärchen von Walter Flex, das, im Weltkrieg entstanden, uns auch jetzt in unserer kampfbewegten, großen Zeit so viel gibt. Sonntag früh versammelten sich die Mädel um die Fahne und anschließend zu einer Morgenfeier. „Kameradschaft der Front“ hieß das Thema. In padenden Worten sprach Kamerad Bannstellenleiter Frl. Kaup, der 3. Zt. auch den grauen Rod trägt, hierüber. Er schloß mit der Mahnung an die Mädel, weiter ihre Pflicht zu tun, und wenn es mal sein muß auch für zwei. Sehr interessant und aufschlußreich war die anschließende Schulung von Untergauführerin Fiesel Hunzinger, die über das Gegenwarts-geschehen sprach. Anschließend gab zu aller Freude die Kulturstellenleiterin des Obergau, Lilo Burghardt, eine Stunde frohen Singens. Mittags hörten die Mädel Verwaltungstechnisches und anschließend sprach der K. Bannführer über die gemeinsamen Aufgaben von BDM und HJ. Am Mittelpunkt des Nachmittags stand eine Rede der Kreisfrauenratsleiterin Frau Treutle. Sie machte der Jugend den Sinn des Lebens und ihre Verpflichtung dem Vaterland gegenüber in treffenden, knappen Sätzen klar. Lebhafter Beifall dankte ihr am Schluß ihrer Ausführungen. Zum Abschluß stellte die Untergauführerin heraus, daß die Jugend ihre Kraft restlos in den Dienst des Vaterlandes zu stellen hat und kein

Opfer für dieses zu groß halten darf. Das Gelöbniß klang aus in dem Lied: „Führer gib die Marschbefehle, die uns kein Zweifel bricht, leuchtend steht vor unserer Seele Deutschland groß im Morgenlicht.“

## Wichtiges in Kürze

Die gesetzlichen Vorschriften über das Fortbestehen des Beschäftigungsverhältnisses und die Berufsfürsorge für die zum Arbeitsdienst Einberufenen gelten sinngemäß auch für die Ableistung des Kriegshilfsdienstes der weiblichen Jugend. Auch während dieser Dienstzeit bleibt die Stellung un-  
\*  
Das am 1. Januar in Kraft tretende neue Hebamme-gesetz sieht eine Ausbildungszeit von 18 Monaten vor, die mit einer staatlichen Abschlußprüfung beendet wird. Zur endgültigen Niederlassung bedarf es außerdem noch einer ausdrücklichen staatlichen Anerkennung, die nur an diejenigen verliehen wird, die sich durch besondere Tüchtigkeit auszeichnen.

## Pension Almenrausch

15

und wenn schon; es schenkte mir nicht, daß man vor diesem Mädchen viele Geheimnisse haben konnte.

Fräulein Bissig hob eine Zigarette in ihre Silberpfeife und rauchte genießerisch. „Na also. Kommt Zeit, kommt Rat. Das Wetter macht sich übrigens auf. Wie wäre es, wenn wir zwei morgen zum Baden gehen würden? Es kann nichts schaden; die besten Ärzte sagen, daß es der Gesundheit zuträglich ist. Wozu haben wir den schönen See, wenn wir so wenig Gebrauch davon machen! Und dann noch etwas“, sie beugte sich zu mir herüber und flüsterte geheimnisvoll „es wird natürlich auch der anderen nicht verborgen bleiben, daß wir zu zweien weggehen. Keine Angst, daß sie Ihnen zürnt. Sie wird nur verschmümpft sein. Möglicherweise ist sie auch wütend, so genau kann ich mich mit ihr noch nicht aus. Und nun jähren Sie nur nicht dauernd so bekümmert da, sondern fragen Sie ja! Sehen Sie mich an: Ich bin auch gerade keine Bogelscheuche. Mit mir können Sie sich schon sehen lassen. Und damit es Ihr Gewissen beruhigt: Ich bin er-  
\*  
lobt. Wir sind beide grundanständige Leute. Sagen Sie ja und schlagen Sie ein.“ Sie hielt mir die Hand hin. Ich gab ihr die meine. Ich wußte noch nicht genau, was aus der Geschichte werden sollte; möglicherweise aber hatte sie recht mit ihren Gedankengängen. Es schien mir, als ob sie nicht ganz ohne Erfahrung wäre.

Herr Valentin Jand ging mit freundlichem Lächeln umher und fragte, ob die Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedengestellt sei. Manchmal blieb er stehen, sah in die Luft und machte dabei einen bedeutenden Eindruck; wahrscheinlich entstand in solchen Sekunden eine neue Scene eines neuen abendfüllenden Bühnenwerkes. Die Gäste schienen nicht zu wissen, mit wem sie es zu tun hatten, denn sie schwächten auch weiterhin und klapperten mit ihren Löffeln. Gegen sechs Uhr brach ich auf. Ich wollte zu Hause sein, wenn das Postauto mit meiner Baje ankam. Fräulein Bill blieb noch sitzen, da sie behauptete, ohne vier Stück Torten nicht gehen zu können, und zu dieser Menge fehle ihr noch das letzte. „Also auf morgen!“ rief sie mir nach, als ich schon an der Türe war. „Wir sehen uns ja beim Kaffee. Ich halte den Daumen, daß gutes Wetter wird!“ Nachdenklich wanderte ich zur Pension hinaus.

Auf die Minute genau fuhr das Postauto an der Haltestelle „Almenrausch“ vor. Mit mir wartete Frau Fischbacher auf den neuen Gast. Rosemarie stieg aus, frisch und frisch wie immer, ein wenig blaß vielleicht vom langen Studensitzen, aber sonst gut anzusehen; seit ich das lehtmal mit ihr beisammen gewesen war — es lagen fast zwei Jahre dazwischen —, war sie sichtlich hübscher geworden. Das schblonde Haar war zum schlichten Knoten gebunden, die blauen Augen strahlten geradezu vor Lebenslust. „Da wären wir!“ rief sie lachend, während sie auf mich zukam. „Das war hübsch von dir, Martin, daß du mir so rasch geantwortet hast. Ich konnte den Tag der Abreise gar nicht mehr erwarten. Und das ist also die Pension —“

„Ja, das ist sie“, kam ich endlich zu Wort. „Und das ist Frau Fischbacher, unsere liebenswürdige und besorgte Wirtin; ich wette, du wirst dich bei ihr wohlföhlen.“ Die Fischbacherin schmolz wie der Tau in der Sonne. „Seien Sie uns willkommen!“ sagte sie feierlich. Bringen Sie Sonne in unser Haus und bleiben Sie lange, recht lange.“ Damit ging sie auf Rosemarie zu und umarmte sie. Die ganze Scene hatte sie wahrscheinlich in einem der Bücher ihres Mannes gesehen; der Oberst hatte mir schon erzählt, daß sie alle weiblichen Gäste so oder ähnlich zu empfangen pflegte. Wir gingen ins Haus. Meine Kuffine wurde

Im Rahmen der Vereinfachung der Lehrmittel wird auch die Ausarbeitung eines neuen einheitlichen Werkbuches durchgeführt. Die etwa zehn bestehenden Zeichnungen für Werkbücher sollen gleichzeitig durch eine für alle Fachbereiche brauchbare Bezeichnung ersetzt werden, das „Berichtsheft für die Berufserziehung“.

## Aus den Nachbargemeinden

**Wildberg.** Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielten das E. R. 11. Klasse: Karl Wunsch und Wilhelm O t e r t a g von hier.

**Altensteig.** Ein Stuttgarter Personentransportwagen, der von der Wilhelmstraße herkam, stieß beim Postamt auf einen Personenwagen aus Grömbach. Letzterer wurde nicht unerheblich beschädigt. — Letzte Woche fiel eine fremde Hausgehilfin aus dem 3. Stockwerk in den Garten und wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt ins Kreiskrankenhaus Calw eingeliefert.

**Leonberg.** Im Stadtteil Eitingen stürzte der 32 Jahre alte Eugen Böhmner, als er mit dem Abwehrt von Heu und Stroh in der Scheuer beschäftigt war, durch das Gabelloch ab. In schwerverletztem Zustand wurde der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

## Ein heiterer Roman von Rudolf Auerl

Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

der Reihe nach den übrigen Gästen, so weit sie da waren, vorgestellt — der Oberst und Fräulein Bill fehlten — und dann von Frau Fischbacher in ihr Zimmer hinaufgeführt. Unterwegs erzählte die Wirtin ihr als letzte Neuigkeit die Geschichte des Fräuleins Klöff und ihrer Erbschaft. „Es gibt doch noch Wunder!“ sehte sie poetisch hinzu und verhielt den Schrit, denn in letzter Zeit hatte sie mit Asthma zu tun. „Sehen Sie, mein liebes Fräulein Lenz, so kann das Glück kommen über Nacht. Wer weiß, ob es morgen nicht bei Ihnen anklopft?“

„Es ist ja schon da!“ Rosemarie lachte. „Seit zwei Jahren bin ich zum erstenmal wieder auf dem Lande, in der Nähe von See und Gebirge. Ich bin mehr als zufrieden. Wenn ich hier zum Fenster hinausschähe, dann entdeke ich die Insel und das weite schöne Wasser — das ist mir allein schon ein Wunder!“

„Glückliche Jugend“ seuzte Frau Fischbacher und nahm nicht ohne Mühe den letzten Stiegenabstap.

Meine Baje war mit allem zufrieden. Das Zimmer gefiel ihr, der Preis war ihr recht. Es dauerte nicht lange, da klopfte sie auch schon an meine Türe, um mit mir zusammen zum Abendessen zu gehen; ich nahm die Gelegenheit wahr und berichtete ihr von der Absicht der Klöffin, das Ereignis durch ein kleines Fest zu feiern, zu dem auch sie geladen sei. Auch der Oberst —

Ich hatte das Wort noch nicht ausgesprochen, als Aldringers Türe geöffnet wurde. „It das die Stimme Ihrer Kuffine, die mein altes Ohr hier vernimmt?“ fragte er in dem ihm eigenen herzlichen Ton. Er war vom Riecht des Gangsensors etwas geblendet und brauchte eine Sekunde, bis er uns richtig sah. „Nun lassen Sie sich einmal ansehen — ich möchte doch wissen, wie man ausschauen muß, wenn man Rosemarie Lenz heißt —“

„Darf ich dir Herrn Oberst Aldringer vorstellen?“ fragte ich.

„Ich freue mich sehr, Sie kennenzulernen“, meinte meine Baje. „Martin schrieb mir bereits in seinem Brief so reizend von Ihnen —“ Sie reichte ihm in ihrer freilagen, natürlichen Weise die Hand. Ihr Gesicht lag im Glanz der untergehenden Sonne, das seine war im Zwielicht des Ganges — er stand mit dem Rücken gegen das Fenster — nur undeutlich zu sehen. Dennoch erkannte ich nicht ohne Schrecken, daß er sich verfarbte und zu zittern begann; das war merkwürdig, noch nie hatte ich eine Spur von Schwäche an ihm gesehen.

„It Ihnen nicht gut?“ fragte ich besorgt. „Doch, doch!“ er lachte, aber dieses Lachen wirkte gezwungen. „Vielleicht war ich heute etwas zu viel an der Sonne. Man wird alt.“ Er fuhr sich mit dem Handrücken über die Stirn, die — ich sah es deutlich — mit Schweiß bebedt war. „Seien Sie herzlich begrüßt, Fräulein Lenz. — Hat Ihnen Ihr Wetter schon gesagt, was wir heute abend vorhaben?“

„Ja, eben. Das ist ein herrlicher Einstand. Kommen Sie mit nach unten?“ Der Oberst vernahnte. Er wollte alles vorbereiten, damit es ein prächtiges kleines Fest gebe, ein Fest aus zweifachem Anlaß: die Erbschaft der Klöffin und die Ankunft des neuen Gastes. Er habe abends nie besonderen Appetit — aber das war offenbar nicht ganz richtig, denn bisher hatte er gerade abends immer wie ein Schwerarbeiter gegessen. Wir verabschiedeten uns. Er sah uns nach, bis wir auf der Treppe verschwunden waren.

Durch das Erscheinen Rosemaries war die bisherige Tischordnung etwas verschoben worden.

(Fortsetzung folgt.)

## Macht mit den deutschen Litten stark!

Kundgebung der Partei und des BDM. Stuttgart. In einer Kundgebung der NSDAP und des BDM im Gullab-Siegelaus sprach Geschäftsführer Dr. Kleck über die Ursachen, die zum Krieg zwischen Japan und U.S.A. geführt haben. Er kennzeichnete die verantwortungslose Haltung der beiden Kriegsheber Roosewelt und Churchill und stellte ihr die planmäßige Neuordnung Europas durch den Führer gegenüber. Dann gab Kreisgeschäftsführer Hof (Sobensalza) einen umfassenden Ausföh über die in den letzten beiden Jahren im Wartheland geleistete Aufbauarbeit. Aufschlußreich schilderte die aufopferungsvolle Tätigkeit, die in diesem Gau den Volksdeutschen nach 20jährigem Kampf gegen polnischen Terror zu ihrem Recht verhilft, und die gewaltige geschichtlich einmalige Leistung des großen Amiedlerwerkes. Besonderen Dank sprach Hof dem Vaterlandswerk des BDM aus, das den Umsiedlern unterstützend zur Seite steht. Zum Schluß erinnerte der Redner an das Wort des Führers „Macht mit den deutschen Litten stark!“ und ermahnte die Volksgenossen des Altreiches, sich nicht zu verschließen, wenn einmal der Ruf an sie ergehen wird.

## Unsere BDM. Untergaubesten in Leichtathletik und Schwimmen

Unserem gestrigen Bericht über die leistungssportliche Arbeit des BDM. lassen wir heute die Namen der Untergaubesten 1941 des BDM. im Untergau Schwarzwald 401 in Leichtathletik und Schwimmen folgen:

Leichtathletik: 100 m Lauf: 13,5 Sek. Adolff Ruth, Bfz. Calw; 13,9 Sek. Hafner Amalie, M.Gr. 11 Birkenfeld; 13,9 Sek. Malsenbacher Lotte, M.Gr. 14 Schönberg; 14,2 Sek. Gehring Marianne, Bfz. Neuenbürg; 14,4 Sek. Wagner Ruth, M.Gr. 1 Calw; 14,6 Sek. Hauser Selga, M.Gr. 15 Liebenzell; 15,0 Sek. Kost Emma, Bfz. Hirsau. — 4mal 100 m Staffel: 57,7 m. Mädelgruppe 1 Calw; 58,3 Sek. Mädelgruppe 11 Birkenfeld; 58,7 Sek. Mädelgruppe 24 Nagold. Weitsprung: 4,85 m Kost Emma Bfz. Hirsau; 4,74 m Uhr Hedwig, M.Gr. 11 Birkenfeld; 4,68 m Hafner Amalie, M.Gr. 11 Birkenfeld; 4,60 m Gall Elvira, M.Gr. 6 Calmbach; 4,55 m Gehring Marianne, Bfz. Neuenbürg; 4,50 m Hauser Selga, M.Gr. 15 Liebenzell; 4,50 m Schnäbele, M.Gr. 21; 4,49 m Wurster Else, M.Gr. 24 Nagold. — Hochsprung: 1,40 m Hafner Amalie, M.Gr. 11 Birkenfeld; 1,35 m Gehring Marianne, M.Gr. 12 Neuenbürg; 1,30 m Kost Emma, M.Gr. 2 Hirsau; 1,25 m Mg Klona, M.Gr. 11 Birkenfeld; 1,25 m Wagner Ruth, M.Gr. 1 Calw; 1,25 m Sennefarth Lore, M.Gr. 1 Calw; 1,20 m Zahn Anni, M.Gr. 1 Calw. Kugelschöen: 9,19 m Gehring Marianne Bfz. Neuenbürg; 8,76 m Hafner Amalie, M.Gr. 11 Birkenfeld; 7,60 m Wagner Ruth, M.Gr. 1 Calw; 7,11 m Grothaus Helene, M.Gr. 27 Altensteig. — Speerwurf: 25,20 m Zahn Anni, M.Gr. 1 Calw; 21,50 m Hafner Amalie, M.Gr. 11 Birkenfeld; 17,35 m Wagner Ruth, M.Gr. 1 Calw. — Diskus: 22,50 m Hafner Amalie, M.Gr. 11 Birkenfeld. — Sportlicher Feinstampf: 2531,7 Punkte Hafner Amalie, M.Gr. 11 Birkenfeld; 1386,5 P. Stumpp Klara, M.Gr. 11 Birkenfeld.

**Kleine Wunden schnell verbunden**

mit HANSAPLAST

Dieser „bewegungsfähige“ Schnellverband paßt sich allen Bewegungen an, ohne zu behindern oder zu verrutschen.

**Hansaplast** elastisch

Schwimmen. 100 m Brustschwimmen: 1,49,0 Min. Gehring Gretel, M.Gr. 12 Neuenbürg; 1,50,0 Min. Gehring Marianne, M.Gr. 12 Neuenbürg; 1,51,5 Biesel Ruth, M.Gr. 27 Altensteig; 1,57,5 Rohler Irma, M.Gr. 1 Calw; 1,57,5 Kern Hildegard, M.Gr. 15 Liebenzell; 1,58,9 Bredschneider Burge, M.Gr. 1 Calw. — 100 m Rüdenschwimmen: 2,02,7 Min. Sennefarth Lore, M.Gr. 1 Calw; 2,07,6 Bredschneider Burge, M.Gr. 1 Calw; 2,20,0 Schmidt Anni, M.Gr. 1 Calw. — Amal 50 m Bruststafel: 3,29,0 Min. Mädelgruppe 1 Calw; 3,53,0 Min. Mädelgruppe 18 Stammheim.

## Dienstplan der HJ.

BDM-Mädelgruppe 1/401: Heute, Donners- tag, kommt die ganze Mädelgruppe zu einem kurzen Appell um 20 Uhr ohne Dienstkleidung zum Cafestoben. Erscheinen Pflicht.

**Ihr Weihnachts-Gebäck nach Dr. Oetker-Rezept**

**Spekulatius:**

Teig: 500 g Weizenmehl, 9 g (3 gestrichene Teelöffel) Dr. Oetker „Backin“, 200-250 g Zucker, 1 Däckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 3 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 1 flüssiges Dr. Oetker Backgewürz-Aroma, 1 gestrichener Teelöffel Fett oder Fettesatz, 1/2 l entrahmte Frischmilch oder Wasser, 90 g Butter, Margarine oder Schweinefett.

Zum Backen: Etwa 20 Minuten bei 175°C.

Man stellt einen Reinetzger in eine Dreiecksform. Die richtige Teigbereitung! Abschnitt Anetteig. Sollte er Neben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dann ausgecollt, mit beliebigen Formen ausgehoben, auf ein gefettetes Blech gelegt und dünn mit Milch bestreut.

Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. Damit der Spekulatius längere Zeit knusprig bleibt, bewahrt man ihn in gut schließenden Blechdosen auf.

mit **Dr. Oetker Backpulver „Backin“**

**50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker**

# Nachrichten aus aller Welt

## Wegen Widerstandes erschossen

Wie der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei mitteilt, wurden der Berufsverbrecher Max K o s s e und der Gewaltverbrecher Julius Ott wegen Widerstandes erschossen.

## Der Mann mit dem Augenzwinkern

In einem Zigarrengeschäft in Darmstadt erschien wiederholt ein Mann, der sich als Beamter der Gewerbspolizei bezeichnete, mit strenger Amtsmiene angebliche Verfehlungen feststellte und mit Schließung des Geschäfts drohte. Mit einem Augenzwinkern erklärte er sich schließlich bereit, Gnade für Recht ergehen zu lassen, sobald man ihm einen größeren Posten Tabakwaren gegen Bezahlung überließ. Schließlich stellte sich heraus, daß es sich um einen Mann aus einer benachbarten Gemeinde handelte, der sich auf diese Weise das begehrte Kraut beschaffen wollte. Die richtige Polizei kam ihm aber auf die Sprünge und der falsche Gewerbspolizist muß jetzt ins Gefängnis.

## Einbrecherjagd über Dächer

Ein neunzehnjähriger Bursche hatte sich im Dunkel der Nacht in einer Wohnung in T a n g e r m ü n d e Eingang verschafft in der Absicht, die Wohnung anzuräumen. Vorübergehende Jäger aber in dem sonst um diese Zeit nicht bewohnten Hause Licht und wurden aufmerksam. Sie alarmierten die Polizei, mit deren Hilfe das Haus umstellt und dann durchsucht wurde. Aber man fand von dem Einbrecher keine Spur. Erst als man aufs Dach kam, entdeckte man den Einbrecher auf der Flucht über die benachbarten Dächer. Dann gelang es, den Burschen nach einer halbschweren Jagd über die Dächer im Dunkel der Nacht zu fassen.

## 65jährige fuhr zum erstenmal mit der Bahn

In der schleswig-holsteinischen Stadt S e i d e ist ein Landarbeiter beschäftigt, der aus dem Sudelengau stammt. Erst erhielt er den Besuch seiner älteren Schwester, die bereits 65 Jahre alt ist, aber noch wie in ihrem Leben mit der Eisenbahn fuhr, weil ihr Wohnsitz, wie sie erklärt, zu weit von der Bahn abliege. Nach ihren Eindrücken befragt, erklärte die Frau, daß sie sich nur gewundert habe, wie unendlich lang ihr die Bahnfahrt vorkommen sei und wie die Welt doch so groß sei.

## Von einer Kasse erdrückt

In R e i c h e n b a c h in der Oberlausitz legte sich auf ein drei Monate altes schlafendes Kind in der Nacht die Hauslatze. Am Morgen fand man das Kind tot auf; die Kasse hatte es im Schlaf erdrückt.

## Unterirdische Champignon-Plantage

In letzter Zeit werden in Prag Zuchtversuche mit Champignons in unterirdischen Plantagen unternommen, die in Kellern

oder Gruben errichtet wurden. Die Züchter müssen gegenwärtig noch mit besonderen Schwierigkeiten kämpfen, da z. B. Fliegen und insbesondere Schnecken eine große Gefahr für die Champignon-Beete darstellen.

## Gefangene des Pilatus

Der Besitzer der Herberge auf dem über 2000 Meter hohen Pilatus am Vierwaldstätter See, seine Frau und zwei Dienstmädchen waren fast einen Monat lang Gefangene des Pilatus. Die kleine Herberge, die Touristen als Unterkunftsstätte diente, wurde durch gewaltige Schneeverwehungen von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Glücklicherweise waren in der Herberge genügend Vorräte und Brennmaterialien vorhanden, so daß die Eingekerkerten das Abenteuer gut überstanden.

## Siebzugsfährte ersticht ihren Chemann

Eine 70jährige Frau in M a r t i n a Franca geriet mit ihrem 80 Jahre alten Mann in beständigem Streit, da er wie gewöhnlich in betrunkenem Zustande heimkehrte. In einem Anfall höchster Erregung ergriff dabei die Frau ein Messer und nach dem Mann wiederholt in den Unterleib. Der Mann ist an den Verwundungen gestorben und die 70jährige hat sich nun als Mörderin zu verantworten.

## Für Vierlinge wird geflaggt

Vor fünf Jahren wurden in B e t h bei Horzents Vierlinge geboren, die in Dänemark einige Berühmtheit erlangten. Die Vierlinge, ein Mädchen und drei Knaben, werden nun in diesen Tagen fünf Jahre alt. Sie sollen aus diesem Anlaß kräftig gefeiert werden. Die ganze Umgebung ist aufgefordert worden, an Ehren der Vierlinge zu flaggen.

## Kultureller Rundblick

Zehn Jahre NS. - Sinfonie - Orchester. Mit einem Festkonzert, das gleichzeitig sein 1500. Konzert war, beging das Nationalsozialistische Sinfonie-Orchester Berlin im Europahaus sein zehnjähriges Bestehen. Das Konzert, das für die Gefolgschaft der Deutschen Arbeitsfront stattfand und Werke von Beethoven, Liszt und Grieg bot, fand stürmischen Beifall; es gab für beide Dirigenten, Franz Ad a m und Erich K l o s, Blumen und für das jubelnde Orchester einen Lorbeerzweig.

Pluss deutscher Meisterwerke in Karlsruhe. Das Badische Staatstheater bringt vom Dezember 1941 bis Mai 1942 im Rahmen eines „Pluss deutscher Meisterwerke“ zwölf Aufführungen heraus. In der Oper erscheinen in festlichen Neuinszenierungen Werke von Mozart, Beethoven, Weber, Lortzing und Wagner; im Schauspiel von Lessing, Goethe, Schiller, Kleist und Grillparzer und in der Operette zwei Werke von Johann Strauß und Carl Keller.

Volksoper wird Opernhaus der Stadt Wien. Reichsleiter Baldur von S c h i r a c h hat in

Anerkennung der für die Mozartwoche geleisteten Verdienste der städtischen Volksober verfügt, daß diese künftig die Bezeichnung „Opernhaus der Stadt Wien“ führen soll. Dieser Bühne werden in Zukunft besondere Aufgaben in der Betreuung des Südoftens erwachsen.

Strasbourg errichtet den Ultraschall. An der Reichs - Universität Strasbourg wurde ein Institut für technische Physik errichtet, das vornehmlich die zahlreichen Probleme des Ultraschalls erforschen soll. Ein besonderer Lehrstuhl der technischen Physik wurde Professor Dr. Egon S i e d e m a n n übertragen.

Eisenzeit-Siedlung entdeckt. Bei dem Dorf N i j o l d e r n (Oder) wurden Toncherben entdeckt, die auf eine Siedlung der Eisenzeit um etwa 500 v. Chr. schließen lassen.

## Festsaal 200 Meter unter der Erde

Die mächtigen Salzlager von Heilbronn. In einer Tiefe von etwa 200 Metern erstreckt sich in der Umgebung von Heilbronn ein gewaltiges Steinsalzlager. Es ist zwar nicht so bekannt wie die Vorkommen im Berchtesgadener Land, die als Schauhätten wie zu Heilsweden unmittelbar dem Fremdenverkehr dienlich gemacht sind, bietet aber nicht minder interessante Eindrücke.

Zweihundert Meter unter der Erdoberfläche trifft man dort ein ganzes kilometerlanges Straßensystem an, das mühevoll aus dem Salzgestein herausgearbeitet wurde. Mehrere besonders große Hohlräume darin wurden kunstvoll ausgebaut und geschmückt. Da findet man mitten im Salz einen stattlichen Festsaal, der von zauberhaften Lichteffekten beherrscht wird. In diesem großen Raum wird bei Feiern der Bergleute die Tafel gedeckt. Das Salz zu den Speisen kann man sich, wenn man nicht die Strenghüfte auf dem Tische vorzieht, ganz nach Belieben von der Decke, dem Boden oder den Wänden nehmen, besteht doch der ganze Saal aus allerdings noch ungeräuchertem Steinsalz in Naturzustand. Noch eindrucksvoller als der Festsaal ist der große Kuppelsaal, der sein indirektes Licht von einer inmitten des Raumes aufgestellten Schale erhält. Seine Wände schmücken monumentale Reliefs von Künstlerhand, die sich auf dem Hintergrund des grünlich schimmernden Gesteins besonders gut ausmachen.

Für die menschliche und tierische Ernährung wie die Industrie ist das Steinsalz heute unentbehrlich. Nicht umsonst wird in salzarmen Gegenden eine Handvoll des kostbaren Minerals mit Gold aufgewogen. Deutschland ist erfreulicherweise reich an diesem Rohstoff, den eine gütige Natur in ungeheuren Mengen in die Erde eingebettet hat. Wie die Geschichte lehrt, entstanden immer um Salzquellen die ersten menschlichen Ansiedlungen und damit Brennpunkte der Kultur. Hierauf deuten alle mit „Hall“ zusammengesetzten Ortsnamen hin — es seien hier nur als Beispiele Hallstatt und Bad Reichenhall erwähnt —.



Auch er hat jetzt viel zu tun. Jeder hat nunmehr ein besonderes Bedürfnis, seine Schuhe gut zu pflegen und richtig instand zu halten. So haben die Schuhmacher heute alle Hände voll zu tun. (Scherl-Bilderdienst, Berlin.)

wie auch Heilbronn auf die „heilsamen Bronnen“ hinweist, die hier im Schoße der Erde verborgen ruhen. Darum hält man auch in dieser württembergischen Handels- und Industriestadt am Neckar das „Lebenselixier“ Salz hoch in Ehren.

## Wirtschaft für alle

Ablieferung inländischer Schafwolle. Die Schafhalter sind nach einer Anordnung verpflichtet, die in ihrem Betriebe erzeugten Wollmengen unverzüglich den Sammelstellen der Reichswollverwertung GmbH. abzuliefern, soweit ihnen nicht ihre Verwendung im eigenen Haushalt gestattet ist.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Am 9. Dezember. Sämtliche Preise sind unverändert.

Wir zu Hause haben viele Möglichkeiten der Entspannung. Darum spenden wir unsere Grammophonapparate und Schallplatten unseren Soldaten.

## Heute wird verdunkelt:

von 17.23 Uhr bis 9.10 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B a e g n e r, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S c h e e l e, Calw, Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Calw, den 9. Dezember 1941

### Todesanzeige

Nach langer, schwerer Krankheit ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

## Wilhelm Engelhardt

Jugführer  
im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:  
**Pauline Engelhardt** mit Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Pforzheim, den 8. Dezember 1941

Statt Karten.

### Dankfagung

Für die wohlthuende Anteilnahme und das ehrende Gedenken beim Heimgang unserer lieben unvergesslichen Mutter, Frau **Maria Barbara Volz** geb. Pfommer, sagen wir herzlichen Dank. Auch danken wir allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**J. Ruprecht Volz**

## NS.-Volkswohlfahrt

### Ortsgruppe Calw

Heute Donnerstag, den 11. 12. 41, nachmittags 16 Uhr Besprechung mit den Blockmüttern in der Hilfs- u. Beratungsstelle für „Mutter u. Kind“, Bischoffstr. 8 Geddeshof.

Die Sachbearbeiterin: L u. S.

*Wohlstand bringt Sie mit Wohl*

Warum quälen Sie sich mit Rheuma, Gicht, Ischias und Herenschmerz? Verlangen Sie sich doch das althergebrachte Walwurzelöl. Es lindert sofort den Schmerz. Auch bei Zerrungen, Verstauchungen vorzüglich. Gr. Fl. 1.68, Sp. 2.45

Sicher vorzuziehen in den Apotheken zu: Calw, Teinach und Liebenzell.

## Knoblauch

Seit 2000 Jahren bekannt

### Heute in Form von Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“  
Geschmack- und geruchfrei.

Monatspackung 1. Mark

In Apotheken u. Fachdrogerien

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Schönen gebrauchten

## Rinderwagen

und größeren Blumenfünder verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Auslandsdeutscher sucht guten halben Herrenwintermantel Größe 66. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Zwei Proum!**

Dann für Sie überflüssig, von anderen aber geachtete Gegenstände durch Kleinanzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ zu verkaufen!

unbedingt rezeptfrei

*Doppelt fermentiert* 49

Eine Anzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ bringt Sie mit allen Kreisen des Heimatgebiets in Verbindung